

## **Berufsbiographische Verläufe von Ausbildungsabbrechern in strukturschwachen Regionen**

In Deutschland, speziell in strukturschwachen Regionen wie Mecklenburg-Vorpommern, sind vorzeitige Vertragslösungen seit Jahren auf einem nominell hohen Niveau. Während im bundesweiten Durchschnitt etwa ein Viertel aller Lehrlinge ihren Ausbildungsvertrag vorzeitig auflösen, sind es in Mecklenburg-Vorpommern sogar über ein Drittel (33,8 Prozent) der Auszubildenden. Damit verzeichnet das Bundesland im Nordosten von Deutschland im bundesweiten Vergleich die höchste Abbruchquote (vgl. BIBB 2017: 166).

Der öffentliche Diskurs wandte sich bereits in den 1980er Jahren der vorzeitigen Vertragslösung ohne Titelerwerb in der Berufsausbildung zu. Gleichzeitig stieg auch das wissenschaftliche Interesse zur Erforschung dieses sozialen Phänomens an. Seitdem „ist in unterschiedlichsten Studien mit differenten methodischen Zugangswegen und Ausrichtungen das Phänomen näher untersucht worden“ (Klaus 2012: 204f.). Dennoch ist trotz zahlreicher Studien das Wissen über das vorzeitige Auflösen von Ausbildungsverträgen eher defizitär. Vorwiegend quantitative sozialwissenschaftliche Studien setzen sich bis dato mit der „Suche nach Gründen, Motiven und der Verantwortung für die vorzeitige Vertragslösung“ (ebd. 205) auseinander. Stets zeigen die Ergebnisse, dass ursächlich für Vertragslösungen eine Anreicherung von Problemlagen ist, die die Auszubildenden nicht hinreichend bearbeiten (können) (vgl. ebd. 207). Dabei klassifizieren die Befunde quantitativ-statistischer Forschungsdesigns betriebliche, schulische, persönliche und berufswahlbezogene Gründe (u.a. Schöngen 2003), wobei die Ursachen und Motive für Vertragslösungen nicht vollends valide erklärt werden können. Qualitativ-biographisch orientierte Studien (Hensge 1987; Klaus 2014), die die Komplexität von Lebensverläufen berücksichtigen, sind hingegen kaum vorzufinden. Mit meinem Promotionsvorhaben soll an einigen dieser Forschungsdesiderate angesetzt werden. Daher zielt das Dissertationsvorhaben auf die (Re-)Konstruktion biographischer Verläufe und Gestaltungsmöglichkeiten ab, die zur Ausbildungsfindung und zum Ausbildungsabbruch junger Männer in strukturschwachen Regionen führen. Um die Prozesse der Ausbildungsfindung und das Phänomen des Ausbildungsabbruchs aus einer biographieanalytischen Perspektive zu betrachten und so ein empirisch differenziertes Bild von Ausbildungsabbrechern zu konstruieren, wird ein rekonstruktiver Zugang gewählt. Dazu soll eine qualitative Biographiestudie mit jungen Männern, die eine handwerkliche betriebliche Ausbildung begannen und vorzeitig ohne Titelerwerb beendeten, durchgeführt werden. Ziel ist die Herausarbeitung einer Typologie charakteristischer berufsbiographischer Entscheidungsprozesse, die die Wahl des Ausbildungsplatzes und die vorzeitige Vertragslösung ohne Titelerwerb skizziert. Dabei soll nicht nur die Bandbreite möglicher (berufs-)biographischer Lebensverläufe von Ausbildungsabbrechern in strukturschwachen Regionen aufgezeigt, sondern auch der Einfluss der unterschiedlichen Sozialisationsinstanzen herausgearbeitet werden. Die Methode der Wahl ist dabei das autobiographisch-narrative Interview und die Narrationsanalyse nach Schütze (2016 [1981; 1983]), um somit die spezifischen und langjährigen Prozessstrukturen bis zum Ausbildungsbeginn und Ausbildungsabbruch rekonstruieren zu können.